§. 6.

Das richtige **Verhältniß zwischen den Oberflächen des trockenen Landes und des Meers** ist daher ungewiß; So viel scheinet doch sicher zu seyn, daß das Wasser über den dritten Theil der Erdkugel bedecke. Was den Raum betrift, welchen kleine bekannte Insuln einnehmen, so ist es sehr schwer, eine Rechnung darüber anzustellen; aber es dürfte solches auch nicht sehr nöthig seyn, denn wenn diejenigen Wasseroberflächen abgezogen werden, welche im Lande liegen, als Seen, Moräste, Flüsse u. m. so wird der Unterscheid von geringer Erheblichkeit seyn.

In wie ferne das gegenwärtige Verhältniß zwischen Wasser und Land allezeit dasselbige gewesen, oder künftig unveränderlich bleiben dürfte, soll in dem Capitel von **Abnahme des Wassers** ausführlicher untersucht werden.

Zwote Abtheilung.

Vom Lande.

Erstes Capitel.

Vom bekannten festen Lande.

§. 7.

Obgleich die alte sowohl als neue Welt mit Wasserflächen, die grösser als sie selbst sind, umgeben werden, und mithin in der That selbst nichts als Insuln sind, so werden sie doch, weil sie grösser sind, als irgend ein uns bekanntes Land, von allen kleinern durch einen eigenen Namen unterschieden.

Die Kenntniß von diesen festen Ländern ist in den ältesten Zeiten sehr geringe gewesen. Zureichlicher Raum, wenigere

Be-

Bedürfnisse und die erste Einfalt des menschlichen Geschlechts reizten eben nicht zu dergleichen Untersuchungen; Aber nach der Hand veränderte sich der Schauplatz. Eroberungen und Handel, zwo Unternehmungen, die ohne Länderkenntniß nur durch einen Zufall glücken können, fingen an mehr und mehr im Gange zu kommen, und wurden kräftige Mittel, der Cosmographie aufzuhelfen. Die Heerzüge der **Griechen, Römer** und mehr anderer älterer sowohl als jüngerer Völkerschaften zündeten in dieser Wissenschaft ein fürtrefliches Licht an, aber noch mehr ward darin durch die Handelsleute, besonders die **Phönicier,** gewonnen, welche weit herum fuhren, und viele Pflanzstädte in weit abgelegenen Gegenden anlegten. Es ist wahr, daß in älteren Zeiten aus Mangel des Compasses und der nöthigen Steuermannskunst die Seefahrenden das Land nicht aus dem Gesichte verlieren durften, aber Sturm, Nebel und andere Vorfälle trieben sie doch zuweilen weiter weg, und führten sie oft wider ihren Willen neue Nachrichten und neue Länderkenntnisse einzuholen. **Herodot** berichtet, daß die **Phönicier** von den äussersten Erden **Europens** Zinn und Bernstein geholet haben; Es ist daher glaublich, daß solches vorn in der **Ostsee** gewesen, wenn man sich nicht vorstellen will, daß sie den Bernstein in **Engelland** gekauft haben; aber so alte Kaufleute scheinen zu schlau gewesen zu seyn, Waaren aus der zwoten Hand zu nehmen (*c*).

§. 8.

Ptolomäus Weltcharten, die ältesten, welche man von dieser Art hat, zeigen auf einmahl, **wie viel vor mehr als 1600 Jahren von dem Erdboden bekannt gewesen** (*d*).

Die

(*c*) Schlözers Handelsgeschichte, §. 144. Die Phönicier gaben bey ihren Schiffahrten verschiedenen Orten noch jetzt gebräuchliche Namen, als Europa (Land der Weissen); Africa (Sandland); Libyen (brennendes Land); Hispanien (Pferdland); Carthago (Neustadt); Utica (Altstadt); Tanger (der Kauf); Sicca Venusa oder Venetia (Flicknetz); Cadix (Vorstadt); Britannien (Zinland) u. m.

(*d*) Claudius Ptolomäus, ein zu seiner Zeit berühmter Astronom in Ale-

Die Eintheilung der Welt in drey Theile, **Asien, Africa** und **Europa,** ist sehr alt, wiewohl die **Egyptier,** und nach ihnen die **Griechen,** ihr Vaterland zu einem vierten Welttheil machten, fast aus eben dem Grunde, aus welchen die **Chinesen** noch heut zu Tage glauben, daß sie den grösten Theil der Erde in Besitz haben; aber dies Vorurtheil ward endlich ausgerottet.

Dasjenige, was auf **Ptolomäus** Charten von den darin angenommenen drey Haupttheilen der Welt vorgestellet wird, macht eine Strecke aus, welche von Osten nach Westen etwa zweymahl so groß ist, als von Norden nach Süden. In Anleitung dessen ward die Bestimmung der Lage eines Orts nach der erstern Richtung der Weltgegenden die **Länge** desselben, und nach der letztern die **Breite** desselben genannt, welche Benennung auch nachher also beybehalten worden. Er zog den ersten Mittagskreis durch die **canarischen** Inseln, in der Ueberredung, daß die Welt daselbst ein Ende nehme; sodann wurden 180 Grad gegen Osten gerechnet (welche doch nach sichrern Beobachtungen nur 124 Grad betragen), die alles damals bekannte Land in der Länge enthielten. Der äusserste Parallelkreis gegen Norden gehet durch den vier und sechzigsten Grad, und gegen Süden durch den zwanzigsten, welches zusammen 84 Grad macht. **Großbritannien** ist am Ende von **Europa** gezeichnet, und darüber eine kleine Insul unter dem Namen **Thule,** woraus einige **Shetland** machen; andere **Thelemark** in **Aggerhuslehn** in **Norwegen** u. s. w. **Scandinavien** wird als vier Insuln vorgestellet, von welchen die am meisten nach Osten gelegene die gröste und vierseitig ist; aber **Rußland** und dazu ein grosser Theil von **Polen** fehlen hier gänzlich. Ueber **Schottland** bey 60 Grad Breite, stehet: Mare hyperboreum.

Die

Alexandrien, gab ungefähr im Jahr 150 eine Geographie in 8 Büchern griechisch heraus. Europa ward in 10 Charten vorgestellet, Africa in 4, und Asien in 12.

Die westliche Küste von **Africa** ist nicht weiter als bis 6½ Grad nordlicher Breite gezeichnet, aber die östliche bis das Vorgebürge **Prasum** 12½ Grad südlich von der Linie. Gleichwohl berichtet **Herodot**, daß **Neco**, König in **Egypten**, 500 Jahr vor Christi Geburt **Phönicier** durch das **rothe** Meer aussandte, welche um ganz **Africa** herum segelten, und im dritten Jahre durchs mittelländische Meer zurück kamen (*e*); Aber diese Nachricht kam nachher ganze 2000 Jahr in Vergessenheit.

Das äusserste, was gegen Osten **von Asien** bekannt war, ist die Küste **Camboia**, welche **Ptolomäus** unterhalb der Linie fortgehen lässet, und glaubet, daß sie sich nachher gegen Westen wende, und bey dem Vorgebürge **Prasum** mit **Africa** zusammengehe. **Cattigara** ist der am weitsten nach Süden und Osten bemerkte Ort, welcher mit dem jetzigen **Ponteamaß** (*ee*) übereinkomt. Nordlich vom Caspischen Meere sind die **Hyperborischen** Berge bey 62 Grad Breite, als die Gränzen des bekannten Landes gezeichnet, aber glaublich lagen die hier gemeinten Berge in der Gränze zwischen **Europa** und **Asien**, und dann sind sie 6 bis 7 Grad zu weit nach Norden, und gleichfalls zu weit nach Westen gesetzt. Ausser einem Theil der **Tartarey** war weiter nach Norden wenig bekannt (*f*). Das **Indianische** Meer der Alten, von welchem man glaubte, daß es das bekannte **Asien** in Osten und Westen umgab, und sich nachher mit dem **Eismeer** vereinigte, worin auch das **caspische** Meer seinen Auslauf haben sollte, nahm bey dem **Bengalischen** Meerbusen seinen Anfang. Hier

(*e*) Schlözer a. a. O. § 146.

(*ee*) Die Alten schifften nicht weiter, als bis Cattigara. Dieser Chinesische Hafen (ὄρος Σινων) lag an dem Flusse Cotiaris. Was davon gegen Osten und Süden lag, ward zu dem unbekannten Lande gerechnet. Wenn man alle Umstände erwäget und vergleichet, so wird es höchst glaublich, daß das Cattigara der Alten das heutige Ponteamaß, und ihr Metropolis Sinæ, die gegenwärtige Stadt Cambodia gewesen. S. *I. Caverhill* Phil. Transf. 1767. pag. 155 bis 178.

(*f*) J. M. Franz Abhandlung von den Gränzen der bekannten und unbekannten Welt. §. 15.

Hier ist kein Platz, sich bey den Fehlern aufzuhalten, welche des **Ptolomäus** Charten nothwendig anhängen musten. Es ist in der That wunderbar, daß sie mit der rechten Lage der Länder eine so grosse Gleichförmigkeit haben können, als man wirklich findet, da doch die meisten Oerter darin vermuthlich auf Nachrichten, ungewissen Tagereisen und mehr solchen unsichern Gründen gezeichnet worden.

§. 9.

Ob **America** in ältern Zeiten bekannt gewesen, ist schwer mit Sicherheit auszumachen. **Plato** spricht von einer Insul **Atlantica**, welche ausserhalb der Strasse **Gibraltar** gelegen, und grösser gewesen, als **Asien** und **Africa** zusammen. Sie soll durch ein Erdbeben versunken seyn, und ihren Namen dem Meere, das sie umfloß, gelassen haben (*g*). **Diodor** und **Pausanias** reden von Seefahrern, welche vom Sturm an unbekannte Ufer auf dieser Seite verschlagen worden (*h*). Ein Prinz **Madoc** soll auch im zwölften Jahrhundert mit einer Flotte von **Irrland** gegen Westen gesegelt seyn, und endlich ein grosses unbebauetes Land angetroffen, auch zweymahl aus **Engelland** neue Einwohner dahin geholet haben (*i*). Aber aus diesem und mehr dergleichen wird nichts mit Gewißheit geschlossen werden können, ob man gleich ausser dem eine Gleichheit zwischen der **americanischen** und der alten Sprache in **Wallis** anführet, denn dies dürfte noch mehr Untersuchung erfordern. Mit grösserer Sicherheit kann man behaupten, daß von nordlichern Orten **Europens** Reisen dahin angestellet worden. Wenn **Grönland** als ein mit **America** zusammenhängendes Land angesehen wird, so scheinet die Sache ausser allem Widerspruch zu seyn,

(*g*) Plato berichtet dies in seinem Timæo nach dem Solon, welcher damal schon vor 200 Jahren todt war, und selbst diese Nachricht von ägyptischen Priestern eingezogen hatte.

(*h*) Schlözer a. O. §. 151-159.

(*i*) David Powel in seiner Hist. des Galles sagt, daß Madoc, als sich die Brüder über das Erbgut verunreiniget, sein Theil verlassen, und sein Glück auf der See gesucht habe.

seyn, wenn auch in der **Repulswik** oder anderswo eine Meerenge seyn sollte, welche beide von einander scheidet, so scheint doch die Breite derselben wenigstens der Ueberfahrt von dem erstern zum letztern keine Hinderniß in den Weg zu legen (*k*).

Ein Isländer, mit Namen **Eric Rödhufwud** ward unter **Olof Truggers** Regierung in Norwegen, eines begangenen Mordes wegen genöthiget, das Land zu räumen, und auf dieser Flucht soll er in Westen Land gesucht haben, welches ein gewisser **Gundbiörn** vor ihm gesehen zu haben berichtet hatte. Er landete auch wirklich zwischen einer Insul und einem grossen Lande. Er brachte drey Winter auf der Insel zu, und die übrigen Jahrszeiten auf dem festen Lande, welches von seiner Farbe zur Frühlingszeit **Grönland** genennet ward. Sein Sohn **Leif** ward darauf mit der Nachricht der Entdeckung an König **Olof** geschickt, und kam das Jahr darauf mit einigem Gefolge zurück (*l*). Hieraus erhellet, daß **Grönland** wenigstens im zehnten Jahrhundert bekannt gewesen. Aber da es in Päbstlichen Bullen und andern Acten vor dieser Zeit genannt wird, so wird die Entdeckung noch älter seyn.

Ferner erwähnen alte Urkunden eines gewissen **Biörn**, welcher 1001 von **Island** gegen Westen gefahren ist, um **Grönland** zu suchen; Aber nach einer dreytägigen Schiffarth kam ein starker Nordwind auf, von welchem er verschiedene Tage getrieben ward, endlich bekam er Land ins Gesicht, welches er linker Hand liegen ließ; und nach zween Tagen sahe er abermahl ein Land mit grossen Feldern und Wäldern, wovon er mit Südwest endlich nach **Grönland** kam. Obengenannter **Leif Ericson** fuhr darauf mit 35 Mann aus, diese Länder genauer zu untersuchen. Er fand zuerst ein Land ohne Gras mit Eis bedeckt, welches wegen der Menge flacher Steine, welche daselbst gefunden wurden, **Hälleland** (Felssteinland) genannt ward; darauf sahe man ein ebenes waldigtes und mit weissem Sande umgebenes

(*k*) S. §. 14. (*l*) Islands Chronik.

Land, welches den Namen **Markeland** erhielte. Von da kam er nach Nordost zu einer Insul, von welcher man gegen Westen nach dem festen Lande kam, nachdem man bey einem grossen Vorgebürge und einen ansehnlichen Fluß vorüber gefahren war. Ein Deutscher von der Gesellschaft fand Trauben, er zeigte ihren Gebrauch, und davon ward das ganze Land **Weinland** genannt. **Leif** reisete den nächsten Frühling abermahl nach **Grönland**, aber sein Bruder **Thorwald** that eine, und andre Anverwandten nachher zwo Reisen dahin (*m*). Wenn man alle diese Umstände genauer erwäget, so ist es fast ausser Zweifel gesetzt, daß eben diese Länder **Nordamerica**, und vermuthlich die Gegend um **Terreneuve** gewesen sind (*n*). Hiezu kommt noch, daß die Völkerschaft **Esquimaux**, welche zwischen 52 und 60 Grad Breite wohnen, den übrigen **Americanern** an Farbe, Bart, Haaren, u. m. gänzlich ungleich ist (*o*), und also nach allem Betracht entweder Ueberbleibsel von den genannten oder andern nordischen Colonien, oder auch Abkömmlinge von **Grönland** zu seyn scheinet, dessen Einwohner mit ihr in Sitten sowohl, als Gestalt, eine grosse Gleichheit haben. Aber genug von diesen dunkeln Zeiten.

§. 10.

Nach Erfindung des Compasses, und als die Wissenschaften wieder aufzuleben anfiengen, wagete man nicht allein in der Nordsee grössere Reisen (*oo*), sondern der Portugiesische Admiral

(*m*) Snorro Sturlesson Hist. Reg. Sept. Cap. 104-110.

(*n*) Diss. de itinere in Americam ab O. *Celsio*. Upsal 1725; Bring diss. de meritis prisc. Scandianorum, in navigationem et commercia. Lund; *Kalm* Diss. de itineribus prisc. Scandian. Åbo 1757.

(*o*) *Charleroix* descript. de la nouv. France; Saml. neuer Reisen, Th. 1. S. 146.

(*oo*) Im vorigen nächstverflossenen Jahrhunderte kannte man kaum den vierten Theil der Erdoberfläche. Nichts destoweniger sprechen die Alten von einer Sphäre und sehen die Erde als eine Kugel an. Die kalten Erdstriche wurden für unbewohnbar gehalten; Sie hatten durch Vernunftschlüsse oder Nachrichten einige Muthmassung, von einer daselbst herrschenden Finsterniß. Sie setzten in dem nordlichen kalten Erdstriche entweder Cimmerier, die in beständiger

ral **Barthelemi Diaz** kam 1486 bis zum **Vorgebürge der guten Hofnung**, welches von dem Erfinder das **Vorgebürge der Plage** genennet ward, wegen der grausamen Stürme, welche daselbst wüten; aber König **Johann** veränderte diesen Namen in dem, vom **Vorgebürge der guten Hofnung**, welches seine Vermuthung von dem grossen Nutzen der gemachten Entdeckung bemerket. Nicht lange nachher suchte der Portugiesische Admiral **Vasquez de Gama** auch würklich einen Seeweg selbst bis nach **Ostindien**. **Columbus**, ein von Jugend auf geübter Seemann, wuste, daß mit Westenwind zuweilen fremde Bäume und Cörper an die **Azorischen** und **Canarischen** Insuln getrieben wurden, und man giebet auch vor, daß er auf **Madera** einen Spanier, **Alph. Sanchez**, angetroffen habe, der ihm erzählet, daß er weit gegen Westen Land gesehen habe. Dadurch kam er auf den Gedanken, solches Land aufzusuchen, oder wenigstens vermittelst einer Fahrt gegen Westen nach **Ostindien** zu kommen. Er bot seinen Landesleuten und andern Staaten zu verschiedenenmalen seine Dienste vergeblich an, bis endlich die auf ihrem Vortheil sehr aufmerksame Königinn in Spanien, **Isabelle**, ihn mit drey Schiffen ausrüsten ließ. Sie giengen 1492 von **Palos** unter Segel;

ger Finsterniß wohnen, oder Hyperboreer, die einen beständigen Tag geniessen und ein gemäßigt Clima haben, und ausserhalb den Ripheischen Bergen, oder der Gegend, wo der Nordwind herkommt wohnten. Man glaubte lange, daß diese Berge sich bis an den Pontus Euxinus erstreckten, aber so wie man nach der Hand Nachricht von Leuten erhielte, die weiter hinauf wohneten, und daß bey denselben auch der Nordwind wehe, wurden sie nach und nach näher nach dem Pol gerückt, bis sie endlich verschwanden. Der heisse Erdstrich ward der Hitze wegen für unbewohnbar gehalten. Daß der eine gemäßigte südliche Erdstrich Einwohner haben könne, vermuthete man und nannte sie Antichtonen, aber da man glaubte, daß ihr Land von der nordlichen Halbkugel durch ein mit der Linie paralleles unschifbares Meer getrennet sey, so stunden einige, als Macrobius und Cicero in der Meynung, daß die Antichtonen eine besondre Art von Menschen sey; andere, als ein Theil Kirchenväter, verwarfen die Meynung gänzlich, daß es Antichtonen gebe. Daraus, daß Leute an einem Orte wohnen konnten, folgte nicht, daß sie würklich daselbst wohnten; aber ihr Hauptgrund war, daß Adams Nachkommen nicht dahin hatten kommen können.

hundert Tage verliefen; **Columbus** fieng selbst an, an Erreichung seiner Absicht zu verzweifeln, und muste den 9ten October der murrenden Besatzung versprechen, umzukehren, wenn innerhalb dreyen Tagen sich keine sichere Hofnung finden würde. Den 11 October um 10 Uhr Abends ward ein Feuer gesehen, und nicht lange nachher die Insul **Guanahani**, welche St. **Salvador** genannt ward, weil sie den **Columbus** von der Drohung der Bootsleute befreyete. **Conception, Cuba, Hispaniola, Tortua**, und mehr **Antillen** wurden darauf entdeckt, ehe er umkehrete. Auf der dritten Reise fand er **Paria** in **Terra firma.** Ein Florentinischer Kaufmann, **Americus Vesputius**, that bald nachher verschiedene Reisen nach dieses Land, welches anfangs **Westindien** genannt ward, aber nachher allgemein von ihm den Namen erhielte.

Bisher hatte doch noch **niemand rund um die Erde gesegelt.** **Hernand Magelians**, gemeiniglich **Ferdinand Magellan**, ein sehr erfahrner Portugisischer Seemann, welcher mit Ruhm in **Indien** gedienet hatte, und mit seinem Verwandten **Serrano** auf den **Molucken** gewesen war, ward misvergnügt mit dem Könige **Immanuel**, und bot dem Kayser **Carl V.** an, den Zwist mit den Portugiesen wegen der **Gewürzinsuln** zu endigen. Pabst **Alexander VI.** hatte sich herausgenommen, alles, was vom dreyhundert achzehnten Mittagskreise gegen Westen lag, den **Spaniern**, und dasjenige, was gegen Osten lag, den **Portugiesen** zu schenken. **Magellan** wuste, daß **America** sich in Südwesten endigte, wie **Africa** in Südosten, und vermuthete daher, auch unter erstern eine freye See zu finden. Einige glauben auch, daß er in dem Portugiesischen Archiv auf einer Charte eines gewissen **Martin von Böhmen** eine Meerenge gezeichnet gesehen habe. Es mag aber hiemit zusammenhängen, wie es wolle, so hoffte er doch vermittelst einer Reise gegen Westen zu den streitigen Platz kommen zu können, und dadurch **Spaniens** Recht auf denselben

ben an den Tag zu legen. Er gieng 1519 den 10 August mit fünf Schiffen von **Sevilla** aus, kam 1520 den 28 Nov. ins **stille** Meer, und ob er gleich selbst auf **Cebu**, einer von den Philippinischen Insuln, 1521 den 26sten April erschlagen ward, so kam doch das Schiff **Victoria**, welches ihn geführt, glücklich zurück, und lief 1522 den 7 September in den Hafen St. **Lucar** ein, nachdem es in 1124 Tagen um die Erde gesegelt (*p*). Seit der Zeit haben verschiedene dieselbige Reise gemacht. Der englische Ritter **Franz Drake**, brachte auf diesem Wege 1051 Tage zu, von dem 13 December 1577 bis den 3 November 1580; **Thomas Candish** 779, vom 21 Julius 1586 bis den 9 Sept. 1588; der Holländer **Oliver van Noort** 1151, vom 2 Julius 1598 bis den 26 August 1601; **Simon Descordes** und Capitain **van Veert** gegen 3 Jahre, er gieng aus 1598; **Georg Spilberg**, vom 8 August 1614 bis den 11 Jul. 1617; **Wilhelm Cornelius Schouten** und **Jacob le Maire** in 749 Tagen, von 1615 bis 1617, aber sie giengen nicht, wie die vorhergehenden, durch **Magellans** Meerenge, sondern durch die damal gefundene Strasse **le Maire**. Denselben neuen Weg nahmen auch ihre Landsleute, Admiral **Jacob Eremita** und **Johann Hugo Schappenham**, von 1623 bis 1626, welche dieselbe Reise in 802 Tagen vollbrachten. Der englische Capitain **Cowley** reisete auch um die Erde 1683 und 1684; und der bekannte **Wilhelm Dampiere**, das erstemal von 1683 bis 1691, und das andremal, im Gefolge mit **Woodes Roger**, von 1708 bis 1711; beydemal östlich um **Statersland**. **Clipperton** und **Shelvoke** giengen 1719 von Engelland ab, und kamen 1722 wieder. Von 1721 bis 1723 machte eine holländische Flotte unter **Roggewin**, und von 1740 bis 1744 eine englische unter dem Admiral **Georg Anson**, diese Reise um die Welt. Gleiches thaten auch verschiedene Caper, als **Brower** 1679, und

le

(*p*) *de Brosse* Hist. des navigations aux terres australes, Tom. 1. p. 127-144.

le Gentil de la Barbinair, von 1715 bis 1718; und mehrere (q). Aber von allen hat niemand in kürzerer Zeit diese Reise zurückgeleget, als ein Schottischer Kaper Peachor, nemlich in 240 Tagen (r). Ein Neapolitanischer Doctor der Rechte, Gemelli Carreri, nahm einen andern Weg, nämlich 1693 nach Surate, so nach Goa, China, Manilla, Acapulco, Mexico, Vera Crux, Havana, Cadix, gieng nachher über die Pyreneischen Gebürge, und kam 1698 nach Neapel zurück (s).

§. 11.

Nunmehro soll kürzlich der Gränzen der bekannten festen Länder, die nach der Hand durch die erzählten oder andere Reisen bekannt geworden, erwähnet werden. Von ihrer Figur und Lage giebt die Beschauung der Weltkugel selbst den besten Begriff, aber die allgemeinere Beschaffenheit derselben, und nach welcher Anleitung man sie auf derselben gezeichnet, muß hier angemerkt werden (ss).

Die Norwegischen Küsten sind meistens nach Capitain O. A. Wangensteens Charte gezogen, welche 1761 herauskam, und wenigstens von den bisher bekannten die beste ist, obgleich zu ihrer Vollkommenheit noch verschiedene Beobachtungen erforderlich sind, besonders was die Länge der Oerter betrifft.

Die Ufer dieses Reichs sind mehrentheils jähe und steile Klippen, welche in mannigfaltigen kleinern Beugungen gehen, wodurch eine grosse Menge kleiner Meerbusen entstehet; die Klippen sind hoch, und an sehr wenig Stellen liegt zwischen ihnen niedrigeres Feld. Dagegen sind die Schwedischen und übrigen um die Ostsee gelegene Küsten, besonders Oesterbotten,

(q) S. ihre Reisebeschreibungen; *de Brosse* a. O. T. 1. und 2. Franz a. O. §. 22.

(r) Journ. etc. Juill. 1754.

(s) S. seine Reisebeschreibung, die in vielen Sprachen übersetzt ist.

(ss) Zu dieser Absicht ist sehr brauchbar Petit atlas maritime, ou recueil de Cartes et de plans de 4 parties de monde par Bellin. vol. 5. in 4. welcher an 600 Charten über Küsten enthält.

ten, Finnland, Esthland und Curland mehr oder weniger in die Länge gelehnt. Der ganze Teutsche Wall ist flach, und dem Schonischen gleich.

Was die Lage der Küsten um die Ostsee betrift, so sind sie eigentlich nach der vom Königl. Landmesser-Comtoir 1747 herausgegebenen General-Charte von Schweden, und den von einer Zeit zur andern ans Licht getretenen Special-Charten von Schonen, Södermanland, dem Mäler und dem Finnischen Meerbusen gezeichnet (*t*); aber in Ansehung Teutschlandes ist man der critischen Charte des Prof. Mayers gefolget, welche 1750 in der Homannischen Werkstäte herauskam, doch ist man sowohl hier als anderwärts davon abgegangen, so oft spätere astronomische Beobachtungen zu solchen Verbesserungen Anleitung gegeben.

Die Ufer von Dännemark, Jütland, Holland und Frankreich sind an den meisten Stellen niedrig, aber Gallicien in Spanien und Portugal hat hohe Ufer. Von Dännemark verfertigte unter Christian IV. Johann Meyer eine Charte, welche seit dem von den Homannischen Erben verbessert worden; aber von den bisher herausgekommenen ist Pontoppidans Charte die beste (*u*). Bey den Küsten von Holland und den übrigen an der Westsee liegenden Ländern ist man gröstentheils der auf Graf Maurepas Befehl ausgegebenen Charte von der Westsee gefolget. Frankreich ist unter allen Europäischen Ländern durch verschiedene Mitglieder der Academie der Wissenschaften am besten abgemessen worden, daher findet man auch davon die vollkommensten Charten; aber bey Spanien ist ausser der oberwähnten auch die neueste Homannische gebraucht, und bey Portugal J. B. Rolins Charte, welche 1736 in selbiger Werkstäte aufs neue heraus-

(*t*) S. Herrn Oberdirecteurs Faggots zwo Präsidienreden von der Schw. Geographie, gehalten in der Wissensch. Acad. 1747 und 1760.

(*u*) Theatrum Daniae.

auskam. Im Jahr 1762 ward in Paris von Laktre eine neue Charte auf 2 Bogen gestochen. Rizzi Zannoni, von dem sie gezeichnet war, hatte dabey die geometrische Messungen vom Vasqvez de Cozuelas, Godins Beobachtungen in Algarbien, und diejenigen, welche die Jesuiten Capanos und Lacerdas gemacht, zur Bestimmung der Hauptpuncte, und die englischen Seecharten zur Berichtigung der Lage der Küsten gebraucht.

Die Küsten um das mittelländische Meer sind nach der Charte gelegt, die auf des Grafen Maurepas Befehl 1737 herausgegeben ward (x). Die nordlichen Ufer um dies Meer sind gemeiniglich hoch, und besonders sind die Italiänischen mit Marmor und andern Steinarten besetzt, so daß sie in der Ferne als eine Menge ungleicher Marmorpfeiler aussehen.

§. 12.

Die nordlichen Küsten von Africa sind niedriger, als die gegenüber stehenden Europäischen. Fast die ganze Rhede von Cap Monti bis den Fluß Volta ist einige Meilen ins Land hinein flach, aber weiter hinein fangen Büsche und Berge an sich zu zeigen. Ja bey Acra soll man bey klarem Wetter drey Reihen Berge sehen können, von welchen jede desto höher ist, je weiter sie von dem genannten Orte weglieget (y). Von hier an ist die Küste bis zum Vorgebürge der guten Hofnung und auch an der andern Seite desselben mehrentheils bergigt.

Was die Lage der Ufer betrift, so sind sie meistentheils nach Danvilles und Bellins Charten von Africa gezeichnet. Auf der Küste von Guinea hat man nach Römers Anleitung etwas geändert (y). Das Vorgebürge der guten Hofnung ist

(x) Die Gründe, nach welchen diese Charte verfertiget ist, findet man in Observations sur la construction de la nouvelle Carte de la Mediterranée dressée au depot des Plans de la Marine par ordre de Mr. le Comte de Maurepas en 1737.

(y) Zuverläßige Nachricht von der Küste von Guinea durch Lud. Ferd. Römer.

ist nach Herrn **Delacailles** astronomischen Beobachtungen gelegt, u. s. w. Eine ausführlichere Untersuchung, warum jeglicher Ort eben auf der Stelle gesetzt worden, wo man ihn auf der Weltkugel findet, würde hier zu viel Raum wegnehmen, und wird zu einem Anhang versparet, welcher davon Unterricht geben soll (z).

§. 13.

Es ist unter den Erdbeschreibern bis zu den letztern Zeiten eine zweifelhafte Sache gewesen, **ob Asien mit America zusammenhänget, oder nicht.** Diese Frage ist gleichwol vor mehr als 120 Jahren abgemacht, obgleich die Nachricht davon nicht ehe als in dem dritten Zehenten dieses Jahrhunderts aufgesucht worden. Man fieng schon 1636 an, von der Stadt **Jakuzk** längst dem Ufer des Eismeers zu segeln. Nach und nach entdeckte man die Flüsse **Jena, Indigirka, Alasea** und **Kolyma,** welches zu mehrern Versuchen anlockte; besonders war man darüber aus, den Fluß **Anadir** zu kennen, welcher durch ein verwirrtes Gerücht bekannt war, und von welchem man glaubte, daß er seinen Ausfluß auch in das Eismeer habe. Ungeachtet verschiedene Versuche misglückten, so vermochte solches doch nicht, den Vorsatz zu vernichten; man sammlete neue Kräfte, und endlich kam ein Cosak, **Simon Deschnew,** bey dem Vorgebürge **Tschucktschi** vorbey. Sein Fahrzeug trieb nachher bis zum Octobermonath in der See herum, da es bey dem Flusse **Olutora** ziemlich weit südlich von der Mündung des Flusses **Anadir** an ein festes Land geworfen ward (a). Solcher-

(z) Vergleiche hiemit observations sur la carte de l'ocean occidental dressée par ordre de Mr. le comte de Maurepas. 1742. observations sur la carte de l'ocean oriental dressée etc. 1740. Remarques sur la carte reduite des parties connues du globe terrestre, dressée au depot des cartes, plans et journaux de la marine etc. par Mr. Bellin.

(a) Als Herr **Müller** (einer von der gelehrten Gesellschaft welche 1733 ausgeschickt ward, Siberien zu untersuchen) nach Jakuzk kam, fand er in dem Stadtarchiv Urkunden, welche diese Reise betrafen. S. seine Sammlung Rußischer Geschichte 3. B. 1. 2. und 3. St.

chergestalt ist es ausser Zweifel gesetzt, daß die alte und neue Welt von einander getrennet sind, wovon man ebenfalls einen neuern Beweis hat. Denn 1764 lief ein rußisches Kauffardeyschiff von dem Flusse Kolyma aus, segelte unter 74 Grad Breite das Vorgebürge Tschucktschi vorbey, und gieng sodann 10 Grad gegen Süden, woselbst bebauete Insuln, Aleyut genannt, gefunden wurden (*b*).

Das übrige von den Ufern des Eismeers ist ebenfalls auf Rußisch-Kayserlichen Befehl untersucht. Lieutenant Murawiew segelte 1734 von Archangel, aber er kam nach 4 Jahren nicht weiter, als bis zum Meerbusen Ob. Zu gleicher Zeit versuchte Lieutenant Owzin von Ob nach Jenisey zu kommen, und ward auch 4 Jahre auf dem Wege aufgehalten, bis 1738. Von Jenisey nach Lena glückte es zur See überall nicht, sondern Lieutenant Laptiew muste 1738 der Küste zu Lande folgen, aber von Lena nach Indigirka segelte er 1739, und das Jahr darauf nach Kolyma (*c*).

Kamschatka war schon 1690 zu Jakuzk durch das Gerücht bekannt, daher es Isbrand Ides in seiner Chinesischen Reisebeschreibung nennen, und diese Halbinsel auf seiner Charte zeichnen können. Im Jahr 1695 geschahe der erste Zug dahin, das Land zu unterwerfen, und 1706 gelangten die Russen bis zu der äussersten Landspitze desselben (*d*).

Die Beschaffenheit der asiatischen Küsten ist ungleich, meistentheils sind sie doch niedrig, besonders um China, den Siamschen Meerbusen, Malacca, den Bengalschen Meerbusen und Coromandel. Was ihre Lage betrifft, so sind die Rußischen Länder nach dem Rußischen Atlas gezeichnet (*e*), doch sind dabey die Verbesserungen in Betrachtung gezogen worden, welche

(*b*) Schwedische Postzeitung 1765. N. 25.
(*c*) Müller a. O. S. 145-157.
(*d*) ebendas. S. 72-94.
(*e*) Rußischer Atlas von 1745, bestehend aus einer General- und 19 Specialcharten.

che auf Herrn Müllers Charte gefunden werden (*f*). Was zu China gehöret, ist nach dem Duhalde gezeichnet, welcher vermuthlich nicht ohne Fehler, doch, so viel man weiß, bisher der beste ist (*g*). Das übrige ist meistentheils vom Danville entlehnet (*h*).

§. 14.

America ist in Ansehung seines Umkreises und seiner Erstreckung gegen Süden überall bestimmt, aber nicht so gegen den Nordpol. Das östliche oder alte Grönland ward zuerst entdeckt (*i*), doch ist es noch unbekannt, wie weit diese Küste gegen Norden gehet, welche man nur bis 79 Grad Breite, und auch dies noch ganz unvollkommen kennet. Von der Norwegischen Pflanzstadt, welche da angeleget ward, nahm der so genannte schwarze Tod 1348 den grösten Theil weg; Die Einkünfte vom Grönländischen Handel wurden auch der Königinn von Norwegen zum Tafelgelde angeschlagen, und es ward bey Lebensstrafe verboten, nicht ohne Erlaubniß dahin zu reisen, so daß 3 Schiffe, welche 1389 da gewesen, sich mittelst eines Eides befreyen, und betheuren musten, daß sie durch ungestümes Wetter daselbst anzulanden genöthiget gewesen. Alles dies machte, daß das alte Grönland in Vergessenheit kam. König Christian III. ließ es vergeblich suchen, und gab diese Fahrt nachher jedem frey. Friedrich II. sandte 1578 Magnus Henningsen aus; er sahe das Land, aber er konnte vor Eis nicht hinein kommen. Martin Frobisher ward von der Königin in Engelland, Elisabeth, in selbige Gegend geschickt, einen Weg nach Ostindien zu suchen. Er that auch 3 Reisen, 1576, 1577 und 1578, aber man hat davon

(*f*) Nouv. carte des decouvertes faites par des vaisseaux Russiens aux cotes inconnues de l'Amerique septentrionale avec les pais adjacentes: dressée sur des memoires authentiques de ceux qui ont assisté à ces decouvertes et sur d'autres connoissances, dont on rend raison dans une memoire separé. Diese ist zuerst zu Petersburg 1754 und darauf 1758 mit einigen Verbesserungen herausgekommen.

(*g*) Descript. de la Chine.

(*h*) Carte de l'Asie première & seconde partie publiée 1752.

(*i*) §. 9.

keine ausführliche Nachricht, denn, ausser der nach ihm genannten Meerenge bey 63 Gr. 8 Min. Breite, ist keines einzigen Orts Breite angegeben. Ja diese Meerenge selbst ist nun auch verlohren, denn der Dänische Missionarius Egede berichtet, daß er sie bis 60 Grad Breite vergeblich gesucht, und daß er von den Einwohnern eben so wenig davon Nachricht habe erhalten können (*k*). Vermuthlich ist sie mit Eis angefüllt, oder auch unrichtig angegeben. Hudson versuchte bey seiner ersten Reise 1607, in Nordwesten Grönland vorbey zu gehen, in der Meynung, unten durch die Strasse Davis zu kommen, allein der Versuch gelung nicht (*l*). Gegenwärtig scheinet nach aller Anleitung das Eis allen Zugang nach dem alten Grönland zu versperren.

Die westliche Küste, oder Neugrönland, ward 1585 von Johann Davis entdeckt, und von ihm bis zu der Breite von 64 Grad besichtiget, und auf der dritten Reise noch 8 Grad weiter nach Norden, aber der Meerbusen, wohin die Strasse Davis führet, erhielte ihren Namen von Baffine, welcher dieselbe 1615 untersuchte. Neugrönland ist ein Zusammenhang von Bergstrecken, die den Norwegischen ganz gleich, aber von Holze entblößt sind. Es lieget eine Menge kleiner Inseln darneben, und es gehen viele tiefe Meerbusen ins Land hinein. Hudsons Meerbusen soll zuerst von einigen Franzosen 1504 gefunden worden seyn, und damals den Namen Bay du Nord, oder der Französische Meerbusen, erhalten haben (*m*), aber als Hudson ihn 1610 genauer untersuchte, und daselbst erbärmlich umkam, so behielte die Meerenge sowohl, als der Meerbusen, seinen Namen (*n*).

Eben

(*k*) Det gamle Grönlands perlustration. Cap. 1.

(*l*) Samml. neuer Reisen Th. 1. S. 28.

(*m*) *Bellin* remarques sur la Carte de l'Amerique Septentr. 1755. S. 7.

(*n*) Cap. Henr. Hudson war ein sehr erfahrner Seemann, aber er ward auf seiner dritten Reise auf eine barbarische Art von der Besatzung ans Land gesetzt, wo er vermuthlich entweder vor Hunger umgekommen oder von

Eben in der erwähnten Gegend war es, wo man mit so vielem Eifer eine Durchfahrt in Nordwesten nach Ostindien sucht. Zu König Henrichs VII. Zeit ward von Engelland schon Johann Cabot, ein Venetianer, ausgeschickt, welcher bis Florida gewesen zu seyn scheinet. Seit dem sind theils auf Kosten der Regierung, theils von Privatpersonen, verschiedene Versuche gemacht. Ritter Frobisher stellete 3 Reisen an, von 1576 bis 1578; Capitain Johann Davis auch drey, von 1585 bis 1587; Capitain Jacob Lancaster eine, 1600; Capitain Georg Weymouth, 1637; Capitain Henrich Hudson, 1607, 1608 und 1610; Ritter Johann Button, 1612; Capitain Gibbons, 1614; und Capitain Robert Bylot, 1615 und 1616, dessen Steuermann war der bekannte Baffine. Selbiges Jahr ward Capitain Munk von Christian IV. von Dännemark ausgeschickt. Der letzte Versuch von Engelland geschahe im Jahr 1631, da die Capitains Lucas Fox und Jacob von Bristol ausliefen. Nachher ruhete dieser Vorsatz bis 1742, da Capitain Middleton die ganze westliche Küste des Hudsons Meerbusens befuhr, und Wagers und Repuls Meerbusen entdeckte, die Meerenge Erozen, u. m.; welches alles 1746 und 1747 noch genauer untersucht ward (*o*).

Ungeachtet die Hauptabsicht bisher nicht erreicht worden, so sind diese Reisen doch, besonders für die Erdbeschreibung, nicht ohne Nutzen gewesen, ja Herr Ellis, welcher das letztemal mitgereiset war, behauptet noch die Möglichkeit der Durchfahrt. Er gründet sich hauptsächlich darauf, daß die Fluth in Hudsons Meerbusen allezeit stärker ist, als in Hudsons Meerenge, und daß dieser Unterscheid desto grösser werde, je weiter man nach Norden kommt, daher dieselbe nicht aus dem Atlantischen Meere kommen kann. Ausserdem kommt die Fluth von der Norder-

seite

von den Einwohnern umgebracht worden. Samml. n. Reisen Th. 1. S. 31. Er hat auch in holländischen Diensten gesegelt.

(*o*) Samml. neuer Reisen Th. 1.

seite, und wird bey Nordwind vermehret. Er glaubet, daß es den starken Strömen eines nahe gränzenden Meeres zuzuschreiben sey, daß Welcome, oder der Theil von Hudsons Meerbusen, welcher nordlich von der Marmorinsul lieget, vom Eise frey ist, da der südliche Theil damit angefüllet ist, und nach seiner Meynung könnte auch ohne dergleichen Gemeinschaft Welcome unmöglich so salziges und klares Wasser haben, als man daselbst findet (*p*). Ein Theil von diesen Gründen scheinet von grossem Gewicht zu seyn, aber da sie von andern, welche mit von der Gesellschaft gewesen, durchaus geläugnet werden (*q*), so kann man darauf noch nichts mit Gewißheit bauen. Chesterfields Oefnung und der Repuls Meerbusen sind indessen die Stellen, worauf Ellis Verdacht hat, und von welchen er glaubt, daß sie zuerst untersucht werden müssen; aber solches ist bisher nicht ins Werk gesetzt worden, sondern die Englische Regierung hat nun die Verfügung gemacht, die Durchfahrt zu Lande nachzusuchen (*r*), welches besser glücken dürfte, wo überall eine solche zu finden ist.

Die weiter nach Süden gelegene Theile der östlichen Seite von America sind in ungleichen Zeiten entdeckt. Es ist schon im vorigen gesagt, daß Cabot 1497 die Ufer bis nach Florida gesehen. Johann Denis, ein Franzose, machte 1506 von St. Laurenz Meerbusen eine Charte, und seine Landsleute handelten jährlich daselbst. König Franz I. sandte 1524 einen, Namens Johann Verazzani, dahin, welcher dem Ufer von 34 Grad Breite bis 50 Grad folgete, und 1562 landete Johann Ribault zu Carolina; aber Florida ward zuerst von einem Spanier,

(*p*) A Voyage to Hudson's Bay etc. by *Henr. Ellis*, Sect. III.

(*q*) An account of a voyage for the discovery of a North-West passage &c. by the Clerk of the California Vol. II. S. 291, 296.

(*r*) Schwedische Postzeitung 1765 n. 98. Uebrigens sind hier unterschiedene Beugungen und Meerbusen annoch unbesucht, welche man am besten sehen kann auf Bellins Charte zu Tom. LVIII. der Hist. geneal. des Voy.

nier, Juan Ponce de Leon, genauer untersucht (s). Panama ward 1515, und Portobelo 1502 von Admiral Christopher Columbus entdeckt (t). Americus Vesputius folgte auf seiner ersten Reise 1497 der südlichen americanischen Küste von 10 Grad nordlicher Breite bis den mexicanischen Meerbusen; auf der zwoten Reise 1499 gieng er auf dieser Küste weiter nach Süden, nämlich eine Strecke unterhalb dem Auslauf des Flusses Oronok, doch nicht über die Linie, aber 1501 besuchte er Brasilien gegen 5 Grad südlicher Breite, und gieng das Jahr nachher noch 8 Grad weiter nach Süden, nämlich bis den Meerbusen Allerheiligen, der damals seinen Namen erhielte (u). Das übrige von dem Fluß Janeiro bis zum südlichsten Ende von America ward 1519 und 1520 durch Magellan bekannt (x).

Die westliche Küste von America ist gröstentheils vom festen Lande entdeckt, und der erste Europäer, welcher das stille Meer gesehen, war Vasco Nuguez de Balbou, welcher es den 25 Sept. 1513 von einem Berge in Darien gewahr ward (y). Nachdem Fernand Cortez Neuspanien erobert hatte, sandte er 2 Schiffe aus, welche 1534 St. Lucar auf Californien entdeckten, und die übrigen Küsten wurden das Jahr darauf besucht. Californien ward anfangs vor eine Halbinsul gehalten (z), aber

(s) Bellin a. O. S. 20. 21. 76. 96. 97.

(t) *Ulloa* Voy. de l'Amerique merid. Tom. I.

(u) *de Brosse* a. O. T. I. S. 127.

(x) Ebendas. S. 127. Der Platastrom wird von den Eingebohrnen Amara Magu oder Schlangenfluß genannt von einer Menge Schlangen, die von den Bergen hieher herab kommen. Juan Dias de Solis war der erste, der ihn 1575 hinaufschiffete. Von den Zeichen der Wilden betrogen stieg er ans Land und ward mit der Besatzung ermordet und aufgefressen. Sebastian Cabot gieng ihn weiter hinauf und brachte aus dem Lande viel Silber zurück. Die Spanier glaubten, daß es am Ufer gefunden sey, und solches gab ihnen Anleitung zu dem Nahmen Rio Plata oder Silberfluß.

(y) Ebendas. S. 139.

(z) S. Herreras, Mercators, Bläus, Bertii und Ortelii Charten, aber Wits, Sansons, Molins und einige andre zeigen Californien als eine Insul. Von dieser Halbinsul kan ausführliche Nachricht eingezogen werden in Histoire naturelle

aber um die Mitte des letztverflossenen Jahrhunderts ward es für ganz umflossen angesehen. So viel ist gewiß, daß es um 31 Grad Breite aus einer grossen Landspitze bestehet, welche bey hoher Fluth überschwemmt wird; aber nachdem die Jesuiten sowohl zu Wasser als zu Lande dahin gereiset sind, so kann man an dessen Zusammenhang mit dem festen Lande nicht zweifeln (*a*), der Irrthum ward auch im Anfange des jetzigen Jahrhunderts vom Herrn Delisle verbessert (*b*). Ritter Drake setzte sich bey seiner bekannten Reise um die Welt vor, auf dem Herwege gegen Norden zu gehen, und den Paß Anian zu suchen. Er entdeckte 1579 nordlich von Californien Land, und nannte es Neualbion, aber die Kälte zwang ihn, seinen Weg nach den Molucken zu nehmen (*c*). Weiter nach Norden ist es noch ungewiß, wie weit und wohin sich die americanische Küste auf dieser Seite erstrecket, und was davon mit geringer Sicherheit vorgegeben wird, wird im dritten Capitel angeführet, woselbst auch der Rußischen Entdeckungen auf dieser Seite erwähnet werden soll.

Bey der Lage von America auf der Erdkugel sind, wie sonst fast überall, Danvilles Charten zum Grunde gelegt (*d*), welche, was den nordlichen und östlichen Theil betrifft, nach Mitchels (*e*), und besonders Bellins neuesten Anleitungen (*f*), berichtiget worden. Bey Südamerica sind der Herren Delacondamine und Ulloa, nebst andern Verbesserungen, in Betracht gezogen (*g*). Acapulco und dessen Nachbarschaft ist, nach

relle et civile de la Californie, die 1767 zu Paris in 3 Tomen herauskam.

(*a*) Lettres edifiantes T. V.

(*b*) S. dessen Brief an *Cassini* angeführt in voy. au Nord. T. III.

(*c*) *de Brosse* a. O. Th. 1. S. 196.

(*d*) Carte de l'Amerique Septentr. publiée 1746. de l'Amerique merid. publiée 1748.

(*e*) A map of the British and French Dominious in North America vith the Roads, distances, limits and extent of the Settlements. Sie ist in London auf 8 Imperial Bogen herausgekommen und das Jahr darauf eine Copey zu Paris von le Rouge.

(*f*) Cartes de l'Amerique Septentr. 1755.

(*g*) Samml. n. Reisen Th. II. Voy.

nach astronomischen Beobachtungen, etwas mehr nach Westen gezeichnet.

Die Beschaffenheit der americanischen Ufer ist ganz ungleich. Von Californien bis das hohe Land Guatimala in Mexico ist es meistens niedrig. Chili und Magellans Meerenge haben schroffe Ufer. Um Guiana und Surinam ist guter Ankergrund; Caracos ist hoch, aber darauf ist es niedrig bis St. Martha. Von dannen bey Carthagena und Portobelo vorbey längst der Küste Honduras und den Campeche Meerbusen ist es meistens niedrig. Pensylvanien hat niedrige aus feinem weissen Sande bestehende Ufer (*h*). Sodann fangen sie an schroffer zu werden, welches mehr und mehr zunimmt, je weiter man nach Norden kommt, so daß sie in dem Meerbusen Hudsons und Baffine recht scheuslich sind (*i*), und die Ufer um Grönland werden viele Meilen in der See gesehen.

Zweytes Capitel.

Von Insuln.

§. 15.

Ein umflossenes Land pfleget überhaupt den Namen einer Insul zu führen, allein hier wird dadurch eigentlich ein solcher mit Wasser umgebener Theil trocknen Landes verstanden, welcher ansehnlich kleiner ist, als irgend einer der jetzt angeführten Welttheile. Man findet dergleichen auf unserer Erdkugel in ganz grosser und noch unbestimmter Anzahl. Sie sind in Grösse, Gestalt, Lage, Materie, Entstehung, und vielen Umständen mehr, von einander sehr unterschieden. Es soll hier der merkwürdigsten erwähnet, und bey dem Pol, der uns am nächsten ist,

Voy. de l'Amerique merid.; *de Brosse* a. O.; Hist. gen. des Voy.

(*h*) *Kalm* Americanische Reise (ist ins deutsche übersetzt) Tom. II. S. 162.

(*i*) Samml. n. Reisen Th. I. S. 134.